

[WAS NUN?]

PRÄMIEN- UND SCHADENDRUCK IN DER PAPIERFABRIK

In den letzten Wochen häufen sich die Nachrichten über Brandschäden in der Papierwirtschaft. Gleichzeitig müssen die Versicherer enorme Reserven für Schäden durch Naturereignisse – wie dem Orkantief Friederike am 18. Januar 2018 – bilden.

Die Schadensschätzungen für nur diesen Sturm liegen aktuell zwischen 500 und 800 Mio. Euro. Welche Auswirkungen wird das auf die Versicherungsstrategie von Unternehmen der Papierwirtschaft haben? Wird es eine Rückentwicklung geben in die Zeit, in der es so gut wie nicht möglich war, die Risiken dieser Branche zu versichern?

Marktentwicklung – Markttrends

Ein Blick auf die aktuellen Zahlen der Industrierversicherer zeigt, dass die kombinierte Schaden-/Kostenquote in der Sachversicherung aus Sicht der Versicherer seit 2010 negativ verläuft. Das für 2017 zunächst prognostizierte Ergebnis von 112 % wird mit 100 % unter den ursprünglichen Erwartungen liegen und bleibt mit 104 % im Fünf-Jahres-Durchschnitt angespannt.

Durch die zunehmende Wertkonzentration und die komplexer werdenden Wertschöpfungsketten infolge der Supply Chain-Optimierung ist die Schadenlast in den vergangenen fünf Jahren um 20 % angestiegen. Dabei betragen im letzten Jahr rund 60 % der Schäden mehr als 1 Mio. Euro. Das vorläufige Ergebnis der Großschadenstatistik 2017 des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) zeigt, dass die größten Schäden in den Branchen Chemie, Metallverarbeitung, Textilerzeugung sowie Holz- und Kunststoffverarbeitung entstanden sind. Unternehmen der Papierwirtschaft liegen in den Schadenstatistiken erfreulicherweise auf den hintersten Rängen. In 2017 sind gerade einmal vier Großschäden mit einem Aufwand von insgesamt 3,7 Mio. Euro eingetreten. Der Anteil am Gesamtschadenaufwand beträgt somit weniger als 1 %.

Dennoch müssen wir uns dieser veränderten Marktsituation stellen. Die An-

zahl der Versicherer als potenzielle Risikoträger hat sich in den vergangenen Jahren stark reduziert. Viele führende Industrierversicherer haben für 2018 deutliche Preiserhöhungen angekündigt, um in die Ertragszone zu gelangen. Da Versicherungen immer noch eine klassische Form der Solidargemeinschaft darstellen, wird sich diese Sanierung auf alle Unternehmen der Industrie in unterschiedlichen Ausprägungen auswirken.

Schadenabwicklung

Neben der Erhöhung der Einnahmen durch die Versicherer macht sich in den letzten Jahren ein deutlicher Negativtrend im Bereich der Schadenabwicklung bemerkbar. Der partnerschaftlichen Schadenabwicklung stehen einige Hindernisse im Weg, die die Versicherer und die beauftragten Schadenregulierer und -sachverständigen bewerten müssen, um den internen Regulierungsrichtlinien zu entsprechen.

Seit der VVG-Reform im Jahre 2008 ist das „Alles oder Nichts“-Prinzip der Quotelung gewichen. Im Fall einer grob fahrlässigen Verletzung der Obliegenheit ist der Versicherer berechtigt, seine Leistung zu kürzen. Die Höhe der Kürzung hängt von der Schwere des Verschuldens des Versicherungsnehmers ab. In den letzten zehn Jahren konnten Erfahrungswerte gesammelt werden, die zeigen, dass die Einhaltung der gesetzlichen und vertraglichen Obliegenheiten bei jedem Schaden geprüft wird.

Aus versicherungstechnischer Sicht konzentriert man sich dabei auf die Einhaltung der Bau- und Betriebsgenehmigungen. Insbesondere die Funktionsfähigkeit der vorhandenen Brandschutzeinrichtungen – wie Brandmeldeanlagen oder Löscheinrichtungen – sind von Interesse. In der Praxis kommt er



Matthias Böhm, Geschäftsführer der Papyrus Versicherungsvermittler für die Papierwirtschaft GmbH in Hamburg

leider zu oft vor, dass die Vorgaben nicht eingehalten werden. Häufig wird die Wiederinbetriebnahme einer Anlagengruppe nach einem Täuschungsalarm oder nach Beendigung der Wartung vergessen. Oder es wird bei Nutzungsänderungen keine Anpassung des Schutzzumfanges vorgenommen. Die Überschreitung von Lagerhöhen und -flächen ist dabei die am wenigsten häufige Ursache für eine Kürzung der Leistung. Häufige Fehlerquellen sind dagegen Mängel am baulichen Brandschutz, wozu insbesondere fehlende Schottungen in Brandwanddurchführungen und defekte Feuerschutzabschlüsse zählen. Da sich der Zusammenhang zwischen dem Mangel und der Vergrößerung des Schadens leicht feststellen lässt, sind besondere organisatorische Strukturen erforderlich, mit deren Hilfe sich diese Angriffsflächen vermeiden lassen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist es, die Richtigkeit der Versicherungssummen zu überprüfen. Ein Plausibilitätscheck durch den ohnehin durch die Versicherer beauftragten Sachverständigen ist schnell gemacht. Gerade in der investitionsintensiven Papierwirtschaft werden oft werterhöhende Reparaturen durchgeführt, deren Wertsteigerungen bei der Versicherungssumme nicht angepasst werden. Potenzielle Schwachstellen können auch Ersatzteile sein, die nicht in Gebrauch sind und daher bei der Wertfestsetzung nicht beachtet worden sind. Außerdem sollte für gebraucht an-

geschaffte Wirtschaftsgüter eine Neuwertbestimmung vorhanden sein. Fehlt diese, kann es schnell zu einer Unterversicherung kommen. Da die Versicherungssummen eigentlich nur zur Bestimmung der Prämienbemessung genutzt werden, haben sich in den vergangenen Jahren intelligente Lösungen zur Vermeidung der Unterversicherung etabliert. Dieser Schwachstelle kann dementsprechend erfolgreich entgegen gewirkt werden.

Die allgemeinen Preisentwicklungen in der Bau- und Anlagenbranche stellen ein weiteres Problem bei der Abwicklung der Schäden dar. Der Ersatzanspruch bezieht sich auf die Wiederherstellungs- und Wiederbeschaffungskosten am Schadentag. Bei Großschäden kann der Wiederaufbau deutlich über ein Jahr dauern. Gerade in der Papierwirtschaft sind die Gebäudestrukturen häufig sehr komplex und die Wiederbeschaffungszeiten einer Papiermaschine oder WPA sind lang. Durch Preissteigerungen im Zeitraum zwischen dem Schadentag und der tatsächlichen Wiederbeschaffung können Mehrkosten entstehen, die separat versichert werden müssen. Bedenkt man, dass hierfür besondere Entschädigungsgrenzen gelten, die oftmals mit Zusatzaufwendungen für behördliche Wiederherstellungsbeschränkungen oder Aufräumungskosten geteilt werden, kommen diese Absicherungen schnell an ihre Grenzen. Angesichts der aktuellen Kostenentwicklung in der Industrie muss daher hierauf besonderen Wert gelegt werden. Es muss

sichergestellt werden, dass diese Kosten uneingeschränkt erstattet werden und das vom Schaden betroffene Unternehmen am Ende so dasteht, als wäre kein Schaden eingetreten.

Risikoprävention

Wie begegnet man nun dieser schwierigen Kombination aus Forderungen nach mehr Prämie und möglichen Leistungskürzungen im Schadenfall? Die Statistiken zeigen, dass die Unternehmen der Papierwirtschaft in den vergangenen Jahren den Weg der Risikoprävention konsequent gegangen sind. Das vermeintliche „schwere Risiko“ ist durch ineinandergreifende Mechanismen aus organisatorischem, baulichem und anlagentechnischem Brandschutz sicherer und kalkulierbarer geworden. Die Aufgabe besteht jetzt darin, den Versicherern zu zeigen, dass die Absicherung des Anlagevermögens und der Betriebsunterbrechungen so gestaltet worden ist, dass Totalschäden vermieden werden. So wird es auch möglich, Betriebsbereiche zu differenzieren und nur mit einem Teilschutz zu versehen, was sich positiv auf die Gesamtrisikokosten auswirkt.

Märkte

Die aktuelle Übernahme der XL Catlin durch die AXA zeigt, dass der Konzentrationsprozess noch nicht beendet ist. Die Anzahl der potenziellen Anbieter wird dennoch ausreichend sein, um für die Papierwirtschaft ausreichenden Versicherungsschutz besorgen zu können und einen Wettbewerb zu erzeugen.

Ausländische Märkte und Risikokapital stehen bereit, um in Deutschland investiert zu werden. Die Ziele dieser Märkte sind mit den traditionellen deutschen Versicherern identisch: Das Verhältnis zwischen Prämieinnahme und Schadenzahlungen muss auskömmlich sein. Die Aufgabe der Versicherungsmakler ist es daher, zusammen mit den Unternehmen der Papierwirtschaft die Versicherungsmärkte davon zu überzeugen, dass es sich lohnt, mit dieser Branche Geschäfte zu machen. Eigene Statistiken sind erforderlich, um die lückenhaften Verbandsstatistiken auszugleichen und die Ertragschancen zu belegen. Durch einen branchenbezogenen Risiko-Management-Ansatz können die vorhandenen Sicherheitskomponenten der Papiererzeugungs- und Weiterverarbeitungsanlagen integriert werden. Die Versicherer erhalten somit für die Risikoübernahme eine wesentlich höhere Transparenz für individuelle Underwriting-Strategien.

Gut organisierte Strukturen

Die Unternehmen der Papierwirtschaft sind Teil der Solidargemeinschaft und haben in der Vergangenheit bewiesen, dass sie verlässliche und sichere Kunden sind. Mit diesem Selbstbewusstsein sollte man in die anstehenden Verlängerungsdiskussionen einsteigen. Gleichzeitig sollten durch gut organisierte Strukturen Angriffsflächen vermieden werden, und das auf Vertrags- und auf Schadenseite. |

QUELLE: PAPHYRUS



Prämien- und Schadenentwicklung